

SO ERSTELLEN SIE IHREN EIGENEN RUNDGANG

Vorbereitungen

Der Rundgang kann das ganze Schuljahr hindurch eingesetzt werden. Nachfolgend finden Sie einige Tipps, die von der Auswahl der Route bis zur inhaltlichen Zielsetzung, von der Suche nach Unterstützung durch Kolleg/-inn/en und Schulleitung bis hin zum Austausch und dem möglichen Einbezug der Eltern reichen, und schliesslich einige Tipps, die während der Durchführung zu beachten sind.

Die Wahl des Parcours

Zuerst gilt es die Umgebung Ihrer Schule zu erkunden und einen praxistauglichen Perimeter festzulegen. Dabei werden Sie mit Sicherheit genügend interessante Entdeckungen machen, die in einen Rundgang eingebaut werden können. Folgende Rahmenbedingungen sollten beachtet werden: Der Rundgang sollte nicht weiter als 5 Minuten von der Schule entfernt liegen und die reine Gehzeit für den Parcours sollte 20-25 Minuten nicht überschreiten. Dies ergibt einen Perimeter von ca. 300 bis 500 m rund um das Schulhaus. Natürlich muss auch die Sicherheit berücksichtigt werden (Strassenquerungen, Wasser, Abhänge etc.).

Umherstreifen, die Umgebung erkunden und dokumentieren

Während der Erkundung sollten Sie vergessen, dass Sie die Umgebung der Schule bereits gut kennen: Erkunden Sie sie, indem Sie sich mit möglichst unbefangenen Blick umsehen und dabei die Perspektive wechseln (über, auf dem Boden, etc.). Konzentrieren Sie sich auf Details (z.B. welche Art von Bäumen gibt es? Farbe und Material von Dachbedeckungen etc.). Sie werden tausend kleine Dinge auf dem Weg entdecken und die reiche Vielfalt um Sie herum erfassen. Es geht also darum, den eigenen «Mikrokosmos» besser wahrzunehmen.

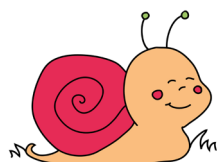
Es hilft sicher, wenn Sie die historischen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekte sowie die Besonderheiten des Ortes bereits kennen – zum Beispiel durch Archive der Gemeinde, mit Karten, Texten und Bildern. Darüber hinaus können Sie sich auch auf das Wissen von Kolleg/-inn/en mit mehr Erfahrung auf diesem Gebiet oder auf Spezialisten ausserhalb der Schule abstützen. Sie können Sie dabei unterstützen, die Besonderheiten des Ortes zu erkennen. Ausserdem können solche «Expert/-inn/en» die Schüler/-inn/en evtl. auch auf dem Rundgang begleiten.

Eine Gesamtschau, die einen Sinn ergibt

Am Ende Ihrer Erkundungen müssen die verschiedenen Stationen des Rundgangs vorbereitet werden. Dabei soll eine Gesamtschau aus verschiedenen Blickwinkeln (z.B. Heimatkunde und Handwerk, Naturschutz und Betonieren, etc.) entstehen, nicht einfach eine Abfolge von voneinander unabhängigen Elementen ohne Verbindung zueinander. Zur Verdeutlichung ein Beispiel eines bestehenden Lehrpfads im Tessin (Industriegebiet von Pian Scairolo, Lugano): Hier zeugen der grosse Parkplatz der «Fornaci» (Ziegelei) und eine kleine handwerkliche Keramikwerkstatt von einer Tätigkeit im Zusammenhang mit der Tongewinnung in der Vergangenheit. Billige Importkeramikprodukte führten zum Niedergang und Verschwinden der Keramikproduktion an diesem Ort. Nur der grosse Parkplatz und der Name «Fornaci» sind geblieben. Deshalb ist es heute schwierig, den Namen des Parkplatzes ohne Kenntnis der Geschichte zu verstehen. Die ausgewählten Stationen Ihres Lehrpfads können zu einer vordefinierten Route führen oder in einem Bereich konzentriert werden, der leicht abgegrenzt und daher von den Schülern unabhängig erkundet werden kann, wie beispielsweise ein Teil des Waldes oder eine Fussgängerzone.

Definition der Ziele

Sobald der Parcours festgelegt ist (begehen Sie ihn auch einmal in entgegengesetzter Richtung, um sein volles Potenzial auszuschöpfen) und die gesamte Dokumentation erstellt ist, definieren Sie die Ziele, die mit der vorgeschlagenen Aktivität erreicht werden sollen. Der Lehrplan 21 bietet Anschlussmöglichkeiten in verschiedenen Fächern, die Arbeit in der freien Natur berührt jedoch grundlegende Aspekte, die in unterschiedlichen transversalen Kompetenzen beschrieben sind, welche in allen Zyklen des obligatorischen Schule bearbeitet werden können (cf. Seiten 6-7).



Wie könnte der Rundgang heissen?

Es kann sinnvoll sein, dem Rundgang einen Namen zu geben. Wenn die Schüler/-innen diesen gemeinsam bestimmen, kann dies seiner Verankerung in der Klasse dienen. Die Schwerpunkte des Lehrpfads können sich im Laufe des Schuljahres verändern – je nach den festgelegten Zielen: Geschichte, Sport, Musik, Kunst oder auch einfach eine Schatzsuche. Eine Schatzsuche kann Denkmälern, Farben, Bäumen, Tieren, speziellen Bauwerken etc. gewidmet sein.

Unterstützung und Austausch

Spaziergänge und Outdoor-Aktivitäten sind wertvolle Methoden in andern Lernumgebungen. Daher lohnt es sich, über ihren Einsatz nachzudenken, Erfahrungen mit Kollegen zu diskutieren und auszutauschen. Dies ermöglicht es, einerseits den Lehrpfad zu bereichern und andererseits die Unterstützung der Schule (Kolleg/-innen und Schulleitung) zu mobilisieren. Ein Nebeneffekt kann auch sein, dass sich Kolleg/-innen für den Lehrpfad begeistern und interessante Kooperationen entstehen.

Sie müssen als Lehrperson das Schulrecht ihres Kantons und die kommunalen Vorschriften für Outdoor-Aktivitäten (Exkursionen, Verantwortung und Aufsicht) berücksichtigen, z.B. ob die Anwesenheit einer zweiten erwachsenen Person erforderlich ist, oder nicht. Die Schule fungiert daher auch als Garant und Lieferant von Anreizen, in der Natur, ausserhalb der vier Wände, in aller Sicherheit auszugehen! Auch die bfu-Regeln¹ sind eine wertvolle Hilfe. Gerade bei Aktivitäten ausserhalb des Klassenzimmers ist die Schule bezüglich der Gewährleistung sicherer Abläufe besonders gefordert – abgesehen davon, dass auch im Klassenzimmer keine hundertprozentige Sicherheit garantiert ist...

Die Eltern in das Projekt integrieren

Um regelmässig Aktivitäten ausserhalb des Klassenzimmers durchführen zu können, muss die Lehrperson auf das Vertrauen und die Unterstützung der Eltern zählen können. Zu diesem Zweck ist es sinnvoll, einen Antrag auf Erteilung einer Genehmigung durch die Eltern im Rahmen eines Elternabends zu Beginn des Schuljahres vorzubereiten. In diesem Antrag wird festgehalten, dass Aktivitäten rund um den Lehrpfad im Verlauf des Schuljahres regelmässig erfolgen werden. Evtl. können die Eltern partiell auch einbezogen werden – sei es, indem einzelne Eltern regelmässig die Begehungen begleiten, sei es, dass sie gemeinsam ein Picknick im Rahmen der Arbeit mit dem Rundgang anbieten.

¹ www.bfu.ch/de/fuer-fachpersonen/schulen

Die erste Begehung

Der erste Spaziergang auf dem durch sie definierten Weg dreht sich um Sicherheit und Erkundung. Es ist wichtig, dass Sie eine zweite Lehrperson mitnehmen, die Sie bei der Aufsicht unterstützen kann und so für mehr Sicherheit während der ersten Begehung sorgt. Die Schüler/-innen müssen lernen, gleichzeitig Sicherheitshinweise zu beachten und dennoch für Beobachtungen offen zu bleiben. Insbesondere müssen Sie erklären, wie man sich zu zweit bzw. in einer Gruppe unterwegs verhält. Es gilt die Regel, dass sich der Mund schliesst, sobald sich die Füße nicht mehr bewegen – dafür öffnen sich die Ohren. Die Kommunikation zwischen den führenden und den nachfolgenden Kindern muss klappen. So sind beispielsweise die führenden Kinder dafür verantwortlich, vor einem Hindernis wie einem Fussgängerstreifen anzuhalten oder eine Gefahr zu signalisieren, und die hinteren sorgen dafür, dass die Gruppe beisammen bleibt.

Eine weitere Grundregel des Rundgangs: Gehen sollte zur Beobachtung und nicht nur zur Bewegung genutzt werden. Zu diesem Zweck wird jedes Kind während der ersten Begehung darum gebeten, einen Gegenstand auszuwählen, der ihm besonders gefällt. Dieser bleibt während des gesamten Schuljahres sein Bezugspunkt bzw. sein Symbol für den Rundgang. Am Ende der ersten Begehung sollen die Schüler/-innen die ersten Eindrücke des Spaziergangs (schriftlich oder in Form einer Zeichnung) festhalten. Diskutieren Sie mit den Kindern die Frage «Was bedeutet dieser Spaziergang für dich?».

Herausforderungen erkennen

Kinder merken schnell, dass Unterricht im Freien etwas Anderes ist, als Unterricht im Klassenzimmer. Es ist wichtig, die Kinder genügend zu begleiten und ihre Anpassung an die geänderten Bedingungen zu unterstützen; insbesondere am Anfang. Geben Sie klare Anweisungen und weisen Sie jedem einzelnen Kind Verantwortlichkeiten in Bezug auf die Gruppe zu: wer leitet, wer unterstützt die Leitung der Gruppe, wer kümmert sich um Ausrüstung, Sicherheit usw. Wechseln Sie von Zeit zu Zeit die Rollen bzw. die Verantwortlichkeiten. Wenn Sie anstelle eines fix definierten Parcours einen Umkreis wählen, müssen Sie die Grenzen und Orientierungspunkte definieren, über die die Schüler/-innen nicht hinausgehen dürfen. Wichtig ist ein klar definierter Treffpunkt; im Wald könnte es ein «Adlernest» sein, welches von den Kindern selbst gebaut wurde, vielleicht bei der zweiten Begehung. Aber erwarten Sie nicht, dass alles von Anfang an funktionieren wird!

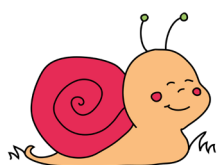
Der Rundgang im Verlauf des Schuljahrs

Ein wichtiger Faktor ist die Häufigkeit der Wanderung, die bei (fast) jedem Wetter durchgeführt wird. Natürlich muss die Sicherheit berücksichtigt werden, bei Stürmen und Gewittern wird niemand die Kinder auf den Rundgang schicken. Es ist deshalb notwendig, die Situation zeitnah zu beurteilen und unter dem Aspekt von Wohlbefinden und Sicherheit der Schüler/-innen zu entscheiden. Die Begehung des Rundgangs kann einmal pro Woche am Nachmittag (z.B. immer am Dienstag) oder einmal pro Monat (z.B. am ersten Donnerstag im Monat) stattfinden. Die Schüler müssen für die Aktivität und die Witterungsbedingungen angemessen gekleidet sein. Die Lehrperson muss den Kindern auch erklären, dass der Parcours zwar immer derselbe ist, die Beobachtungen aber je nach Bedingungen ganz unterschiedlich ausfallen können. Jahreszeit, Wetter, Stimmung usw. beeinflussen die Beobachtungen auf vielfältige Weise. Im Laufe der Zeit kann der Rundgang auch intuitiv dargestellt werden, indem sich die Kinder allmählich einer kartographischen Darstellung der Route nähern.

Loslegen und neue Sichtweisen ermöglichen

Der Parcours wird den Schüler/-innen allmählich vertraut. Allmählich gewinnt die Beobachtung der Umgebung an Bedeutung – in dem Masse, als die Orientierung weniger Energie absorbiert. Die Kinder erkennen, dass es immer etwas Neues zu sehen und zu entdecken gibt; sie sammeln jedes Mal neue Erfahrungen. Jede Begehung ist durch einen anderen Blickwinkel geprägt. Der besondere Wert des Rundgangs liegt auch in der Wiederholbarkeit und Regelmässigkeit der Beobachtungen. Um diese Dimension sichtbar zu machen, kann die Lehrperson beispielsweise die Aufgabe übernehmen, zu verschiedenen Zeitpunkten Fotos von demselben Objekt (einem Denkmal, einem Baum, einem Geländedetail usw.) zu machen, um den Lauf der Jahreszeiten sichtbar zu machen. Bei der Arbeit mit Bildern könnte man auch alle Elemente nach Farben (Blau, Grün, Braun, Gelb, Pink usw.) identifizieren. Oder es könnte ein naturkundlicher Ansatz verfolgt werden, indem die Kinder den Auftrag erhalten, möglichst viele verschiedene Baumarten zu finden und diese danach auch zu identifizieren. Die Kinder könnten auch eine Sammlung verschiedener Geräusche anlegen, die sie hören können, indem sie sich mit verbundenen Augen bewegen (sicher von einem anderen Kind geführt). Oder fordern Sie die Schüler/-innen auf, den Rundgang in umgekehrter Richtung zu absolvieren – sie werden dieselben Dinge sehen, jedoch auf eine neue Art und Weise. Sie entdecken vielleicht auch neue Details, die sie zuvor noch nie bemerkt haben. Kurz gesagt, wagen Sie es, der Phantasie freien Lauf zu lassen und fördern Sie die Entdeckungsfreude, ohne die gesetzten Ziele aus den Augen zu verlieren!

Am Ende des Schuljahres werden Eindrücke vom Rundgang gesammelt (in schriftlicher Form oder in Form von Zeichnungen) und die Frage wiederholt: «Was bedeutet dieser Rundgang?». Vergleichen Sie das Ergebnis mit demjenigen zu Beginn des Experiments. Der Vergleich zeigt die Entwicklung der Einschätzung durch alle Schüler/-innen.



Achten Sie darauf,
sich die Finger nicht zu
verbrennen!

Mit der Klasse eine solche Erfahrung zu machen, ist auch für Lehrpersonen sehr befriedigend. Einerseits ermöglicht sie es, die im Lehrplan festgelegten und angestrebten Ziele durch eine aussergewöhnliche Aktivität zu erreichen. Andererseits kann die Begeisterung für die Aktivität durch eine ebenso begeisterte Beteiligung der Schüler/-innen noch gesteigert werden. Es ist zum Beispiel interessant, zu beobachten, wie einige Schülerinnen und Schüler im Freien besser funktionieren: Sie reden, werden aktiv, interagieren usw. «Zappelige» Kinder sind glücklich, im Freien zu sein. Das Feuer einer Lehrperson ist nicht nur wunderbar und beflügelnd, es kann auch brennen! Deshalb bleibt es einerseits wichtig, alles, was Sie für die Begehung des Rundgangs benötigen, sorgfältig vorzubereiten: von der Wahl des Ortes bis hin zu den Zielen des Lehrplans, einschliesslich organisatorischer Details (Welche Aktivitäten erwarte ich von den Kindern? Wie leite ich die Klasse in einer ungewohnten Umgebung? etc.). Andererseits geht es darum, eine gute Kommunikation mit den Kolleg/-inn/en aufrecht zu erhalten; sicherzustellen, dass diejenigen, die dem Projekt eher skeptisch gegenüber stehen, sich nicht dagegen stellen. Es gibt viele Möglichkeiten, sich an der Wanderung zu beteiligen, und zwar in dem Tempo, das zu Ihnen passt.